



- 1 Auf 1738 m Seehöhe am Krippenstein im Dachsteingebirge liegt die Gjaid Alm
- 2 Gastfreundschaft wird bei Mikela und Patrick großgeschrieben
- 3 Die 23 Zimmer sind liebevoll und individuell gestaltet
- 4 Ein Blick, der unbezahlbar ist: das Alpenpanorama direkt vor der Tür

Eine Hütte zum Glück

Mikela und Patrick Endl haben sich mit ihren beiden Kindern für ein **Leben hoch oben in den Bergen** entschieden – und damit für Weite, Raum, Stille und viel Luft zum Atmen

TEXT: MARIETTA MIEHLICH



Frei und glücklich
Mikela und Patrick lieben ihr völlig anderes, neues Leben auf der Alm mit ihren Töchtern, der dreijährigen Heidi und der neun Monate alten Resi

FOTOS: BRIGITTE AIBLINGER

Irgendwann ist sie da, die Chance im Leben, die einem sagt, dass man das jetzt machen muss. Weil es sich einfach gut anfühlt. Man muss sich aber entscheiden und trauen, ins kalte Wasser zu springen. Als es passiert, sind Mikela und Patrick Endl auf dem Weg nach Kroatien in den Urlaub, Heidi, die wenige Monate alte Tochter im Maxi-Cosi auf der Rückbank ihres VW-Busses. Da blinkt eine Nachricht auf Mikelas Handy auf. Es ist die Anfrage eines befreundeten Hüttenbesitzers, ob sie und ihr Mann seine Gjaid Alm bewirtschaften wollen. Mikelas Herz schlägt höher. Sie denkt an den Ort am Fuß des Dachsteins im österreichischen Salzkammergut, hoch oben auf ca. 1800 Metern. Sie sieht eine Hütte vor Augen, die sich in die Weitläufigkeit der grau-grünen Landschaft schmiegt, überspannt vom schier endlosen Blau-Weiß des Himmels, eingesäumt von steil aufragenden Steinmassiven und nah am Postkartenkitsch. „Was für ein schöner Platz“, erinnert sie sich. „Ich stand dort oben, und für mich tat sich eine neue Welt auf. Ich wusste sofort: Dort will ich irgendwann sein. Genau hier muss ich etwas mit meinem Leben anstellen.“

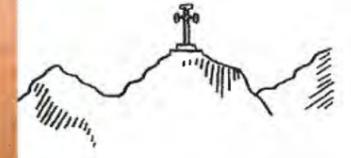
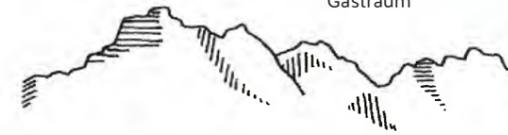
Mikela hat gerade ihre Stelle gekündigt: Festanstellung, 14 Monatsgehälter, Urlaubsgeld. Ihr Beruf als Marketingleiterin bei einer Kachelofen- und Kaminfirma bot ihr Sicherheit. Sie hatte dort viel umgesetzt. Unterschwellig war da



- 1 Die Kaffeemaschine im Belle Epoque-Stil sieht gut aus und funktioniert
- 2 Gemütlich und stilvoll: Der Gastraum trägt Mikelas Handschrift
- 3 Patrick genießt das Leben in der Natur



FOTOS: BRIGITTE AIBLINGER; ILLUSTRATION: CRISTINA KEUTER



- 1 Die gescheckten Bentheimer Schweine heißen Happy und Lucky
- 2 Süßes Detail: gebogene Gabeln und Löffel als Gardinenhalter im Gastraum

jedoch das Gefühl, ihre Ideen zu verkaufen – und der Job war mit Kind auch halbtags für sie nicht mehr machbar. Die junge Mutter möchte Abstand gewinnen. Und sie möchte auch darüber nachdenken, wie sie sich selbstständig machen kann – ein Wunsch, der schon lange in ihr schlummert. Doch womit? Eins weiß sie: Etwas mit Sinn soll es sein.

Patrick erstellt als gelernter Holzingenieur in einem Ingenieurbüro in Teilzeit 3-D- und CAD-Konstruktionen für Schiffseinrichtungen, arbeitet außerdem als Bergwanderführer und Erlebnispädagoge, hält Workshops in Gewaltprävention und Konfliktmanagement. Das bringt ihn ständig in Terminkonflikte. Während sich Mikela nach Sinn sehnt, hat Patrick das Gefühl: „Ich hab so viel Energie, die ich in etwas stecken könnte.“

Und deshalb packt auch er mit an, um die in die Jahre gekommene Gjaid Alm wieder flott zu machen. Die Idee: Renovierungswochen zu veranstalten. Nur kurze Zeit später rücken Leute aus aller Welt an, um Fliesen zu verlegen, Böden zu erneuern, Fenster zu streichen, Komposthaufen zu bauen, Nägel aus Latten zu ziehen, um sie wieder brauchbar zu machen. Als Lohn gibt es Übernachtungsgutscheine und eine „Riesengaudi“, wie die beiden sich erinnern.

Jetzt steht da in luftiger Höhe eine alpine Herberge für etwa 100 Personen, die sich wieder sehen lassen kann. An den rot gerahmten Fenstern in Stube und Speiseraum halten gebogene Löffel und Gabeln die rot-weiß-karierten Vor-

hänge zurück und geben den Blick auf ein fantastisches Alpenpanorama frei. Die Eckbänke im Gastraum und am Kachelofen sind mit weichen Schaffellen bestückt, auf dem Tresen thront majestätisch eine chromglänzende Elektra-Kaffeemaschine im Belle Epoque-Stil, und die 23 liebevoll und individuell gestalteten Zimmer verströmen vom Einzelzimmer bis zum Bettenlager unterm Dach Holzduft und rustikale Behaglichkeit. Gäste können von hier aus im Winter zum Schneeschuhwandern, Langlaufen, Skifahren oder Snowboarden aufbrechen, Skitouren gehen oder freeriden. Im Sommer ist die Gjaid Alm ein guter Ausgangspunkt zum Wandern, Klettern, Campen oder Paragliden. Meditations-, Yoga-, Qi-gong- und Schamanismus-Seminare machen die Wochenenden zu einem spirituellen Erlebnis.

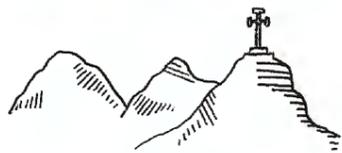
Mikela und Patrick wollten etwas gemeinsam erschaffen. Mit der Aussicht, Hüttenpächter zu werden, öffnete sich für sie „ein Stück Freiheit“, zu der sie jedoch erst hinwachsen mussten. Denn: „Die Gjaid Alm hat enorme Fixkosten“, erklärt Mikela. „Das war schon ein Wagnis, das man sich trauen muss. Vor allem, weil wir auch keinen Cent auf der Seite hatten. Doch dann haben wir uns gesagt: Wenn wir das Vertrauen dafür aufbringen, werden wir das schon schaffen. Manchmal braucht man im Leben einfach Mut. Und es hat sich so angefühlt, als müssten wir das jetzt machen.“

Wenn man an Fügung oder Schicksal glaubt, dann war es bei den beiden wohl so. Sie, die Bayerin, die Macherin, blonde Locken-





- 1 Inspiration: Auch gemütliche Abende am Feuer und mit Gitarrenmusik gibt es auf der Alm
- 2 Die kleine Heidi besitzt schon ihren eigenen Alm-bauernhof für kleine und große Kinder



ALM, ABER ANDERS DIE GJAID-ALM

Die Schutzhütte im oberösterreichischen Dachsteingebirge ist mit einer Fläche von 4188 Hektar die vermutlich größte Alm der Alpen

MYTHOS

Altmundartlich bedeutet Gjaid „Jagd der Geister“ und besonders in den Rauh Nächten tobt angeblich das oder der wilde „Gjoad“

ANKOMMEN

Mit der Krippenstein-Seilbahn oder zu Fuß über die Skipiste (3 Std.), über Hallstatt (6 Std.) oder über den Seewandklettersteig (für Profis mit Seilsicherungs-Set)

BLEIBEN

Die Sommersaison beginnt am 8. Juni und endet am 15. September. Die Wintersaison beginnt im Dezember. Einzelzimmer mit Halbpension ca. 99 Euro. GJAID.AT

mähne, quirlig, dynamisch und raumgreifend. Er, der Österreicher, dunkelhaarig, anpackend, findig und eher der nachdenkliche Typ.

Schnell haben sie gewusst, dass da etwas ganz Besonderes war zwischen ihnen. „Mit Miki kann ich mir einfach alles vorstellen. Da ist was ganz Fruchtbares zwischen uns“, sagt Patrick, der gerne abends auf der Bank vor der Hütte sitzt, vom Rotwein nippend, würzig-frische Bergluft in der Nase, den funkelnden Sternenhimmel über sich und im Rücken den Vollmond, der gerade silbern hinter einer Bergspitze hervorschaut. „Nicht nur, weil nach unserem Kennenlernen gleich die Heidi entstanden ist. Ich hatte einfach sehr schnell das Gefühl: Wenn wir zwei etwas anpacken, dann wird das was.“

Auf der Gjaid Alm hat das Paar einen Ort gefunden, wo es ruhig und entschleunigt leben kann. Weit weg vom Getöse im Tal dort unten, abseits vom stressenden Hin und Her zwischen Familie und Arbeit, den tagtäglichen Fahrten im Auto, der Fremdbestimmtheit in ihren Jobs. „Hier oben leben die Kinder mit uns den Alltag. Unser Leben spielt sich ganzheitlich ab, nicht so abgespalten“, sagt Patrick. Die beiden Töchter Heidi und Resi dürfen sich auf dem Berg entwickeln, wie sie wollen, in ihrem eigenen Tempo. „Unsere Töchter wachsen hier mit wenig Zwängen auf. Es gibt keine Vorgaben, wie weit sie in ihren Fähigkeiten eigentlich schon sein müssten. Dadurch kriegen sie sehr viel Mut und Selbstvertrauen“, ist Mikela überzeugt.

Wie aufs Stichwort möchte Heidi jetzt die Ziegen füttern. Unbedingt. Mi-

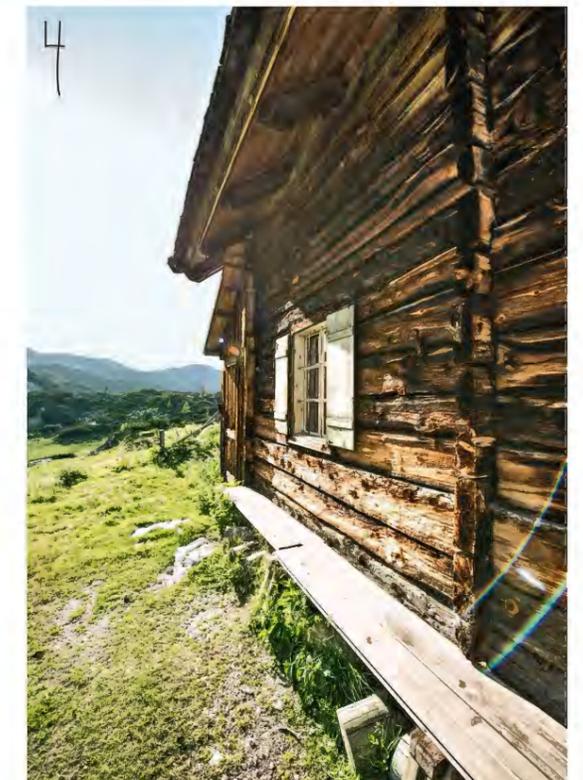
kela überlegt kurz. Eigentlich wollte sie nun etwas Buchhaltung machen. Doch dafür ist später auch noch Zeit. Sie nimmt ihr Mädchen bei der Hand und geht vor die Tür. Vor ihr breitet sich ein fröhlich-bunter Blütenteppich aus: Alpenrosen, Butterblumen, Frauenmantel, Sauerampfer, Gänseblümchen, Vergissmeinnicht – eine Farbexplosion aus Gelb, Pink, Violett, Orange, Weiß, Blau, Grün. Auf der Weide grasen die Ponys Brauni und Schecki. Dampf bimmeln die Glocken der Kühe: Sommergäste eines Bauern aus dem Tal. Ums Eck grunzen die gescheckten Bentheimer Schweine Happy und Lucky in ihrem Schober. Und ringsum: nichts als Natur.

Weite, Raum, Stille und viel Luft zum Atmen – der Platz hier oben am Berg habe eine besondere Kraft, sei mystisch, glaubt Mikela. „Hier ist alles sehr erdig, aber gleichzeitig auch sehr frei und geistig. Im Winter, wenn Vollmondnacht ist, kein Wind weht und viel Schnee liegt, ist alles wie in Watte gepackt und man hört: nichts. Nur das Blut in den Ohren rauscht.“

Mikela blickt lächelnd auf Heidi, die der Ziege Heu gibt, atmet kurz auf und meint: „Hier oben habe ich ein riesiges geistiges und menschliches Lernfeld. In meiner Entwicklung bringt mich das enorm weiter. Hier oben fühle ich mich schöpferisch, mutig, kraftvoll und frei.“

Marietta Miehlich lebt zwar im hohen Norden, zieht es aber immer wieder nach Bayern und Österreich, wo ihre Wurzeln liegen. Ihre Urgroßeltern waren Bergbauern auf dem sagenhaften Untersberg – fast gegenüber vom Krippenstein, auf dem sie Mikela und Patrick auf der Gjaid Alm besuchte.

- 1 Im Sommer verwandelt sich die Wiese vor der Hütte in ein buntes Blumenmeer
- 2 Unterm Dach gibt es einen Raum nur für Meditationen, Atemübungen und Gruppengespräche
- 3 Gemütliche Sommergäste: die Kühe eines Nachbarn
- 4 Der rustikale Charme der Hütte blieb beim Umbau erhalten



FOTOS: BRIGITTE AIBLINGER; ILLUSTRATION: CRISTINA KEUTER